

Pfarrer Walter Hykel
Krankenhauseelsorger im
Vivantes Klinikum Neukölln
Klinische Seelsorgeausbildung
Psychodramaausbildung

4. Berlin-Brandenburger-Pflegetage

Was ist christlich-abendländisch geprägte Abschiedskultur und Trauerarbeit?

1. Es müßte heißen: Jüdisch-christlich-abendländisch.
Warum? Das Christentum erwuchs aus dem Judentum.
Das Alte Testament (die Bibel der Juden) macht etwa vier Fünftel unserer Bibel aus, das Neue Testament etwa ein Fünftel.
2. Was heißt dann christliches Menschenbild?
Von der christlichen Botschaft her leben, also glauben, hoffen, lieben.
“Du Mensch bist ein geliebtes Kind Gottes ohne alle Leistungen und stehst ihm gegenüber als zu verantwortlicher Liebe Berufener.”- So kann die neutestamentliche Botschaft zusammengefaßt werden.
Dieser Satz impliziert ein jüdisch-christliches Menschenbild:
 - 2.1. Der Mensch **ist** Seele, nicht hat eine Seele, Leben als eine untrennbare Einheit, der ganze Mensch.
 - 2.2. Der Mensch ist Geschöpf, er lebt auf Gott hin und hat sein Leben nicht in der Hand, sondern wird gehalten.
D.h. er designt sich nicht selbst - entgegen den Trends zu “Designerbaby” oder “Designertod”.
 - 2.3. Der Mensch ist mehr als seine Taten (Leistung). - Unantastbarkeit des menschlichen Lebens, christliches Engagement gegen z.B. aktive Sterbehilfe oder Todesstrafe rührt daher.
3. Was heißt das für die Abschiedskultur?
 - 3.1. Hilfsbedürftigen, Kranken, Sterbenden ist durch Taten (die Geld kosten) zu zeigen, dass sie mit ihrem hilfsbedürftigen Leben
 - a) nicht weniger Wert sind als ein noch leistungsfähiger Mensch
 - b) ein vollgültiger Teil der Gesellschaft sindKranke und Leidende werden de facto abgewertet *und werten sich selber ab* (“ich will nicht zur Last fallen”, ich bin zu nichts mehr nütze” etc., Patienten nur als “Kostenfaktor” oder als “Kunden”)
 - 3.2. Ohne Schmerz, Leiden und Tod gibt es kein Leben.
 - 3.3. Ja sagen zur Fragmentarhaftigkeit unseres Lebens - nicht jeder stirbt versöhnt mit sich, mit der Welt, mit Gott...
Ja sagen zur menschlichen Endlichkeit...

3.4. Gesprächspartner zu sein und Verständnis zu haben für Hoffnung und Verzweiflung des Patienten (und der Angehörigen) angesichts des Todes.

3.5. Für die christliche Bestattung ist dann zu sagen, daß wir das Leben des Verstorbenen auch in seiner Fragmentarität würdigen angesichts eines Bibelwortes und weder ein Denkmal errichten für den Toten, noch uns richterlich betätigen.

3.6. Christen glauben an das Aufgehobenseins des Verstorbenen bei Gott. - Wie das zu verstehen ist, wäre mindestens ein Tagesseminar.

Wenige ausgesuchte Bibelstellen vom Leben:

1. Prediger 3,1-15

Pred.3,1f.

Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde: geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit; pflanzen hat seine Zeit, ausreißen, was gepflanzt ist hat seine Zeit;

2. Psalm 90,12

Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden.

3. 1.Johannesbrief 4,16

Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

4. 1.Korintherbrief 13,13

Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

5. Lukasevangelium 10,27

Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst. - Jesus auf die Frage wie man ewiges Leben ererbe...

6. Römerbrief 14,7f.

Denn unser keiner lebt sich selber, und keiner stirbt sich selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum: wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.

7. Johannesevangelium 5,24

Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und er kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.

1. Es müßte heißen: Jüdisch-christlich-abendländisch. Warum? (Bibel zeigen)

2. Was heißt christlich?

Von der biblischen Botschaft her leben, also glauben, hoffen, lieben.

“Du Mensch bist ein geliebtes Kind Gottes ohne alle Leistungen und stehst ihm gegenüber als zu verantwortlicher Liebe Berufener.”

Dieser Satz impliziert ein jüdisch-christliches Menschenbild:

1. Der Mensch **ist** Seele, nicht hat eine Seele, also eine untrennbare Einheit. - Gegenüber Seelenwanderung etc.

2. Der Mensch ist Geschöpf, d.h. er designt sich nicht selbst - gegenüber Designerbaby oder Designertod. Er lebt auf Gott hin und hat sein Leben nicht in der Hand, sondern wird gehalten.

3. Der Mensch ist mehr als seine Taten. - Unantastbarkeit des Lebens, gegen die Todesstrafe.

3. Was heißt das für die Abschiedskultur?

1. Hilfsbedürftigen, Kranken, Sterbenden ist durch Taten, die Geld kosten, zu zeigen, daß sie mit ihrem hilfsbedürftigen Leben

a) nicht weniger Wert sind als ein noch leistungsfähiger Mensch

b) ein vollgültiger Teil der Gesellschaft sind

Kranke und Leidende werden de facto abgewertet und werten sich selber ab (ich will nicht zur Last fallen, ich muß mich nicht rechtfertigen, daß ich noch lebe, Durchökonomisierung der Pflege, Dokumentationen der Schwestern, vier Windeln für einen Demenzkranken pro Tag)

2. Ohne Schmerz, Leiden und Tod gibt es kein Leben.

3. Ja sagen zur Fragmentarität unseres Lebens - nicht jeder stirbt versöhnt mit sich, mit der Welt, mit Gott

Ja sagen zur menschlichen Endlichkeit

4. Gesprächspartner zu sein und Verständnis zu haben für Hoffnung und Verzweiflung des Patienten (und der Angehörigen) angesichts des Todes.

5. Für die christliche Bestattung ist dann zu sagen, daß wir das Leben des Verstorbenen auch in seiner Fragmentarität würdigen angesichts eines Bibelwortes und weder ein Denkmal errichten für den Toten, noch uns richterlich betätigen.

6. Christen glauben an das Aufgehobenseins des Verstorbenen bei Gott. - Was das nun wiederum heißt, wäre ein Tagesseminar

christlich-seelsorgerlicher Umgang mit Schwerstkranken und Sterbenden

- christliche Abschiedskultur im Krankenhaus
- die kirchliche Beerdigung als Würdigung des Lebens des Verstorbenen
- Hoffnung als Haltung im Leben und im Sterben?!
- der/die KrankenhausesseelsorgerIn als BegleiterIn auch für Nichtgläubige?!